



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Universitätsbibliothek Paderborn**

### **Leitfaden zur Geschichte der Gelehrsamkeit**

**Meusel, Johann Georg**

**Leipzig, 1800**

VII. Zustand der historischen Wissenschaften.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-50066](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-50066)

G. J. Stender durch eine neue vollständigere lett. Grammat. nebst einem hinlängl. Lexico. Braunschw 1763. 8; umgearbeitete Ausg. Miletan 1784. 8; und durch ein vollst. lett. Wörterbüch. 2 Theile. eb. 1789. gr. 8; und mit einem neuen Titelblatt. Riga 1791.

## VII. Zustand der historischen Wissenschaften.

### i.

Das Studium der Geschichte gewann während dieses Zeitraums ganz ungemein. Schon im 16ten Jahrh. wurde es durch die stärkere Kultur der Humaniores sehr verbessert, und im 18ten durch die geläuterte Philosophie. Man sammelte, forschte und schrieb gleichsam um die Wette für die Vervollkommnung der Geschichte. Im Sammeln und im Forschen thaten es die Teutschen von jeher ihren Nachbarn zuvor: aber in der historischen Composition leisteten schon vom Anfang dieses Zeitraumes her die Franzosen mehr. Der erste, der seine Erzählungen alter Geschichten mit bewährten Zeugnissen belegte oder Allegaten machte, war ein Teutscher, Reinerus Reineccius (Prof. zu Helmstädt, geb. 1541, gest. 1595). Erst in diesem Zeitraum fieng man an, der Geschichte eine würdigere Gestalt zu geben, sie von Fabelwerk zu säubern, und sie in einer edlern Schreibart vorzutragen, als die Mönche und Chronisten des Mittelalters. Im 18ten Jahrh. wurde es unter allen Nationen gebräuchlicher, als vorher, Geschichtsbücher in den lebenden Sprachen abzufassen, da man sich vorher auch in diesem Fache des menschlichen Wissens meistens nur der lateinischen Sprache bedient hatte. In demselben Jahrh. erzeugte jede europäische Nation vortreffliche Geschichtschreiber: ausgenommen etwa die

Portugiesen und Spanier, welche im 16ten bessere hatten, als in der neuern Zeit. Viele schrieben über die beste Art, Geschichte zu erlernen und zu schreiben; und so entstand die Historiarchie und Historiographie: aber erst im 18ten Jahrh. wurden, nach den Versuchen eines Foglieta, Voisin de la Popelinière, Wheat, G. J. Voffius u. a., die Regeln für beyde festgesetzt.

## 2.

Die Universalhistorie wurde in einer ungeheuern Menge von Systemen und Compendien bearbeitet. (s. Bibl. hist. Vol. I. P. I. die dort aufgezählten Compendien allein nehmen einen Raum von S. 175 — 242 ein). Die Teutschen thaten es auch hierinn andern zuvor. Das erste erträgliche Compendium der Universalgeschichte schrieben 2 Teutsche, Joh. Carion und Phil. Melanchthon. Es erschien zuerst teutsch (Chronica durch Magistrum Joh. Carion fleißig zusammengetragen. Wittenb. 1532. 4 und 8) wurde aber bald in die latein. und andere Sprachen übersetzt, häufig aufgelegt und in die meisten Schulen eingeführt. Es folgte Joh. Steidan mit seinen libris 3 de quatuor summis imperiis (Argent. 1555. fol.) die 55 mahl aufgelegt, von andern fortgesetzt und commentirt worden, wodurch aber auch die verkehrte Monarchieen-Methode empor kam. In den niederländischen und niedersächsischen Schulen machte Glück J. Cluveri (Superintendent zu Meldorp in Dittmarschen † 1633) Epitome historiarum totius mundi etc. Lugd. Bat. 1631. 4, und hernach öfters. In Frankreich hingegen und in den Jesuiterschulen um dieselbe Zeit Dion. Petavii (S. J. † 1652) Rationarium temporum, in quo aetatum omnium sacra profanaque historia chronologicis probationibus munita summatim tra-

ditur. Paris. 1630. 8. (Von Perizonius u. a. fortgesetzt, ins Franz. von verschiedenen übergetragen; auch ins Engl. mit einer Fortsetzung bis 1659). Verdrängt von Jak. Benig. Bossuet (Bischoff zu Meaux † 1704), dessen Discours sur l'hist. universelle depuis le commencement du monde jusqu' à l' empire de Charles M. zu Paris 1681. 4 zum erstenmahl erschien, und von J. A. Cramer ins Teutsche übersetzt und auf eine, zwar gründlichere, aber planwidrige Art fortgesetzt, jedoch nicht vollendet wurde (Leipz. 1748 — 1786. 7 Theile gr. 8). Um dieselbe Zeit trat Sam. Pufendorf auf mit seiner Einleitung zu der Hist. der vornehmsten Reiche und Staaten, so jetziger Zeit in Europa sich finden. Frankf. am M. 1682. 8. Von andern fortgesetzt, besonders von J. D. Olenfchlager (eb. 1746 — 1750, 4 B. gr. 8). Bruzen de la Martinière that die außereuropäischen Staaten hinzu (Amst. 1735. 2 Voll. gr. 12). Das in mehrere Sprachen übersetzte Buch beobachtet in so fern eine neue Methode, daß es ursprünglich für die Unterweisung einiger jungen schwedischen Edelleute, folglich mit einer dahin abzweckenden Auswahl der Begebenheiten, mit beigemischten statistischen Bemerkungen, geschrieben ist. Es gewann wichtigen Einfluß in den hist. Unterricht und gab ihm eine neue Wendung. Das Studium der alten Geschichte gewann durch Christof. Cellarii historia antiqua ab initio imperiorum usque ad Constantini M. aetatem, cum notis perpetuis et tabulis synopticis (Cizae 1685. 12), indem sie darinn richtiger, ordentlicher und deutlicher, als vorher, dargestellt wurde. Es kamen hernach Hist. medii aevi (ib. 1688. 12) und Hist. nova (Hal. 1696. 12) hinzu. Auch nahm C. mehr Rücksicht auf Genealogie, als seine Vorgänger, die er auch in der Abfassung der mittlern und neuern Geschichte, obgleich nicht in dem Grade, wie in der ältern, übertraf.

Daher übertrifft sein Compendium das Hübnerische weit, welches lange in den teutschen Schulen beliebt war und wegen seiner unschicklichen Methode dem hist. Studium grossen Nachtheil brachte. (J. Hübner's kurze Fragen aus der polit. Hist. bis zum Ausgange des 17ten Saeculi. Leipz. 1697—1702. 10 B. 12; wozu hernach Fortsetzungen in 46 Bändchen (eb. 1708—1752) gekommen sind). Zu einer und derselben Zeit herrschte in teutschen Schulen theils Hilmar Curas mit seiner Einleit. zur Universalhistorie (Berl. 1722. 8), theils Hier. Freyer mit seiner ersten Vorbereitung zur Universalhist. (Halle 1724. 8) und mit seiner nähern Anleit. zur Universalhist. (eb. 1728. 8), theils J. Heinr. Zopf mit seiner erläuterten Grundlegung der Universalhist. (eb. 1729. 8), und wurden von andern fortgesetzt, so schlecht auch die darinn herrschende Methode und die Auswahl ist. Endlich brach eine neue Bahn Joh. Matthi. Hase (Prof. der Math. zu Wittenberg † 1742), indem er schon 1728 in einer Rede die 4 Monarchieen-Methode lächerlich gemacht und vors erste 13 Universalmonarchieen aufgezählt hatte, und dann kurz vor seinem Ende drucken liess: *Phosphorus historiarum vel Prodromus Theatri summorum imperiorum etc.* Lips. 1742. fol. wozu noch, nach seinem Tode, durch den Herausgeber A. G. Boehme, kam: *Historiae universalis politicae idea plane nova ac legitima etc.* Norimb. 1743. 4. Leon. Offerhaus (Prof. zu Groeningen † 1779) übertraf seine Vorgänger durch *Compendium historiae universalis sacrae et profanae, a rerum origine ad saec. a Chr. nat. 18.* Groeningae 1751. ib. 1756. ib. 1775. 8. Ed. 4ta, quam recensuit et hist. saec. 18 adiecit J. M. Schroekh. Lips. 1778. 2 Partes 8 mai. O. legte das Petavische Rationarium temporum zum Grunde, bearbeitete aber die Geschichte der Teutschen und

anderer Nationen, wie auch die Kirchengeschichte, sorgfältiger, und belegte jedes Factum mit Beweisstellen. Ein wahrer Epochenmacher aber in dem Studium der Universalhist. ist J. Christo. Gatterer (Prof. zu Göttingen † 1799). Er bereicherte sie mit neuen Ideen und Nachrichten, erweiterte ihre Gränzen, dehnte sie auf Völker aus, die vorher gewöhnlich — wenn man Hase'n ausnimmt — in derselben übergegangen wurden, führte möglichst genaue Bestimmungen der Lage der alten Länder und der abgetheilten Zeiträume ein, und rifs die Universalhist. zuerst aus dem eingeschränkten Umfang einer trockenen Regenten- und Völkergeschichte heraus, und verwandelte sie in eine Menschengeschichte, die die Fortschritte eines jeden einzelnen Volkes in jedem Zeitalter, in jeder Art von Kultur, Kenntnifs, Kunst und Gewerbe, mit einer Umständlichkeit darlegt, die man vorher in dergleichen Büchern vergebens sucht. Auch setzte ihn seine lange Bekanntschaft mit der Weltgeschichte in den Stand, die bekanntesten Begebenheiten und Verfassungen alter Völker durch wohl gewählte Vergleichen oder neue Benennungen in einen unerwarteten neuen Gesichtspunkt zu stellen. Schade, das eine gewisse Veränderlichkeit in seinen Planen und Arbeiten ihn hinderte, ein einziges seiner von 1761 bis 1792 herausgegebenen 5 Bücher dieses Faches zur Vollendung, oder durch fortgesetzte Verbesserungen zur möglichsten Vollkommenheit zu bringen! Er folgte Anfangs größtentheils den Verfassern der engl. allg. Welthist. (wovon gleich hernach), gieng aber hernach immer mehr und mehr seinen eigenen Weg. Es verfolgten ihn und vervollkommneten die Methode: C. W. Koch (Prof. zu Strasburg, geb. 1737) in *Tableau des revolutions de l'Europe, depuis le bouleversement de l'empire d'Occident jusqu' à nos jours* (à Strasb. 1771. 8);

III.

R r r /

Karl Renat. Haufen (Prof. der Gesch. zu Frankf. an der O. geb. 1740), in Versuch einer Gesch. des menschl. Geschlechts. 3 Theile, der letzte in 3 Abschnitten (Halle 1771—1778. gr. 8; ein nicht ganz vollendetes Werk); Jul. Aug. Remer (Prof. der Gesch. zu Helmstädt, geb. 1736) in Handbuch der Gesch. neuerer und älterer Zeit (Braunschw. 1771—1775. 8; hernach zum 3tenmahl durchaus umgearbeitet eb. 1794—1799. 3 B. 8); Aug. Lud. Schloezer (Prof. der Phil. zu Göttingen, geb. 1735) in Vorstellung seiner Universalhist. (Goett. und Gotha 1772—1773. 2 Th. 8) und in Weltgesch. nach ihren Haupttheilen im Auszuge und Zusammenhange (Goett. 1785—1789. 2 Theile 8), letztere unvollendet: erstere auch in so fern, daß die neuere Geschichte seit 1500 nur 5 Seiten füllet; übrigens das Ganze ethnographisch, in neue Zeiträume getheilt, mit Witz und Laune gewürzt; J. Matthi. Schroeckh (Prof. der Gesch. zu Wittenberg, geb. 1733) in Lehrbuch der allg. Weltgesch. u. s. w. (Berl. und Stettin 1774. 5te verbesserte und verm. Aufl. eb. 1795. 8), ein höchst nützlich in 12 Zeiträume abgetheiltes Buch, aber nicht, wie auf dem Titel steht, zum Gebrauche bey dem ersten Unterrichte der Jugend, desselben Allg. Weltgesch. für Kinder (Leipz. 1779—1784. 4 Theile, deren letzter 3 Abschnitte hat, gr. 8, gleichsam ein Kommentar des vorigen); Karl Ehreg. Mangelsdorf (Prof. der Gesch. und Beredf. zu Königsberg, geb. 1748) in Lehrbuch der alten Völkergesch. (Halle 1779), Entwurf der neuen europ. Staatengesch. (eb. 1780), in Abrifs der allg. Weltgesch. (eb. 1782), in Allg. Gesch. der europ. Staaten (eb. 1784—1794. 12 Hefte 8); (J. C. Adelung) in Versuch einer Gesch. der Kultur des menschl. Geschlechts (Leipz. 1782. 8); Christi. Dan. Beck (Prof. der griech. und

lat. Litt. zu Leipz. geb. 1757) in Anleit. zur Kenntnifs der allg. Welt- und Völkergesch. (eb. 1787 — 1788. 2 Theile gr. 8, bis auf die Theilung der Carolingischen Monarchie) und in kurzgefaßten Anleit. u. f. w. bis 842. (eb. 1789. gr. 8.), und in Entwurf der allg. Welt und Völkergesch. der 3 letzten Perioden (eb. 1790. kl. 8.), welche Schriften sich vorzügl. wegen der darinn herrschenden großen und richtig angewandten Gelehrf. empfehlen; J. Ge. Aug. Galetti (Prof. an dem Gymnas. zu Gotha, geb. 1750) in einigen Lehrbüchern, besonders in der noch nicht vollendeten kleinen Weltgesch. zum Unterricht und zur Unterhaltung (Gotha 1797 — 1799. 6 Th. kl. 8.); J. Gottfr. Eichhorn (Prof. der Phil. zu Goettingen, geb. 1752) in Weltgesch. 1 Th. welcher die alte Gesch. von ihrem Anfang bis auf die Völkerwanderung enthält. (Goett. 1799. gr. 8.).

Epoche im Studium der allgemeinen Geschichte machten auch einige Engländer (z. B. Joh. Swinton, Ge. Sale, Ge. Pfalmanazar, Campbell, Archib. Bower) durch ein voluminöses Werk (An universal history from the earliest account of time to the present etc. Lond. 1736 [qq. fol.) das in mehrere Sprachen übersetzt wurde, vorzüglich in die teutsche, Anfangs unter der Aufsicht S. J. Baumgarten's, der die Uebers. mit vielen gelehrten Anmerkungen und Vorreden verfaß (Halle 1744 u. ff. gr. 4.), hernach J. S. Semler's; weiterhin, wegen der Schlechtigkeit des Originals, von mehrern teutschen Gelehrten fortgesetzt, und noch nicht vollendet (von Schlözer, Gebhardi, Toze, Meusel, le Bret, Sprengel, Galetti, u. von Engel). — Fast gleiche Bewandnifs hat es mit dem Auszug aus diesem großen Werk, den Guthrie, Gray und Conforten (Lond. 1764 u. ff. 8) verfertigten, der ins Teutsche übersetzt, von Heyne,



Ritter, Reitemeier, Reiske, Schröckh u. Diez'e berichtigt und lehrreicher gemacht, und alsdann von Teutschen (Gebhardi, D. E. Wagner, J. Müller und C. G. Heinrich) originell ausgearbeitet wurde, aber auch noch nicht geendigt ist (Leipz. 1765 und ff. gr. 8.). Teutsche fiengen auch an, einen eigenen Auszug aus dem grossen ins Teutsche übersetzten und alsdann Teutsch fortgesetzten Werk zu verfertigen, nämlich Boyesen, Häberlin und dessen Fortsetzer v. Senkenberg (die aber beide ihren eigenen Weg eingeschlagen und die teutsche Gesch. in 39 Bänden noch nicht geendigt haben), Gebhardi, Toze, Meusel, le Bret. — Durch dieses Werk wurde besonders in Teutschland ein ganz neuer Ton angegeben, so wie bis dahin die teutsche Geschichte das herrschende Studium gewesen war; so wurde es nunmehr die allgemeine Geschichte und die Staatengeschichte. Zugleich überfiel aber auch seitdem die Teutschen eine Uebersetzungswuth in Ansehung ausländ. hist. Werke.

Noch verdienen folgende allgemeine Werke Aufmerksamkeit, weil der bessere Geschmack in dem Geschichtstudium durch sie weiter verbreitet wurde: Karl Rollin's (Prof. zu Paris, geb. 1661, † 1741) Hist. ancienne des Egyptiens etc. (à Amst. 1730—1739. 13 Voll. 8) mehrmals aufgelegt und in mehrere Sprachen übersetzt. Als Fortsetzung ist zu betrachten desselben Hist. Romaine depuis la fondation de Rome jusqu' à la bataille d' Actium. ib. 1739—1749. 16 Voll. 8. Joh. Bapt. Lud. Crevier (Prof. d'Eloquence au Collège Beauvais à Paris † 1765) der schon an diesem Werk Theil gehabt hatte, lieferte die Fortsetzung: Hist. des Empereurs Romains depuis Auguste jusqu' à Constantin. à Paris 1750—1756. 6 Voll. 4 oder 12 Voll. gr. 12. Weiter fortgesetzt in Hist. du Bas Empire en commençant par Constantin le Grand

par Charl. le Beau (Prof. d'Eloquence au Collège roy. à Paris, † 1778). ib. 1757 — 1778. ib. 22 Voll. gr. 12. 23 und 24 Vol. von Ameilhon (Mitglied des Nationalinstituts zu Paris) ib. 1786. gr. 12. Noch weiter fortgesetzt (von F. M. de Marfy und Richer) in Hist. moderne des Chinois, des Japonnois, des Indiens etc. ib. 1754 — 1773. 24 Voll. gr. 12. — Claud. Fr. Xav. Millot's (Prof. der Gesch. zu Parma, † 1785) Elemens d'hist. générale. 1 Partie: Hist. ancienne T. 1 — 4, 2 Partie: Hist. moderne T. 1 — 5. (à Paris 1772 — 1773. 9 Voll. gr. 12.) Die teutsche Uebers. von J. B. Mielk hat E. W. Christiani fortgesetzt. (Leipz. 1777 — 1791. 11 Th. gr. 8. Ist auch ins Schwed. Ital. Portug. und Dänische übersetzt.

Dem Studium der Universalhist. suchte man auch, hauptsächlich in Teutschland, durch chronologische und synchronistische Tabellen, aufzuhelfen. Unter 60, die gedruckt sind, nennt man hier nur die Schraderischen (Helmst. 1638. 8; am neuesten durch J. C. Harenberg, Braunschw. 1765. gr. 8.), die Bergerischen (Coburg 1729. fol. am neuesten durch W. Jäger eb. 1781. fol.), die Blairischen (Lond. 1756. fol. ib. 1768. fol. Teutsch von H. J. Watteroth, Wien 1790. 2 Th. in Queerfol. Franz. mit einer Fortsetz. bis 1795 von Chantreau, Paris 1797. fol.), die Gattererischen (Goett. 1766. 1769. fol.), die von Hessischen (Wien 1776. 4), die Fuldaischen, wiewohl diese füglich eine hist. Landkarte genannt werden könnten (Augsb. 1782. fol.), die Mangelsdorffischen (Halle 1784. fol.), die Hüblerischen (Freyberg 1796 — 1799. fol.).

Zu den allgemeinen Geschichtsbüchern gehören auch die verschiedenen, gleichzeitige Begebenheiten sammelu-

den Journale und andere Werke, als: J. Lud. Gottfried's (d. i. J. Phil. Abelin) hist. Chronica (Frankf. 1630 u. f. w. 4.) die als Vorläuferin des *Theatrum Europaeum* angesehen wird, an welches sich das *Diarium Europaeum* anschließt. Ferner: Neu eröffnete hist. Bildersaal (angefangen von Andr. Laz. von Imhof) Sulzbach 1692—1778 gr. 8. Hiob Ludolf's allgemeine Schaubühne der Welt u. f. w. von andern fortgesetzt. Frankf. 1699—1751. 5 B. fol. Monatl. Staats-Spiegel u. f. w. Augsb. 1698—1709. 21 B. 8. Neu eröffnete Staats-Spiegel u. f. w. Haag (Leipz.) 1713—1716. 8 B. 8. Die europ. Fama u. f. w. (Leipz.) 1702—1734. 30 B. 8. Neue eur. F. eb. 1735—1756. 17 B. 8. (Mich. Ranft's) geneal. Archivarius, geneal. hist. Nachrichten, neue gen. hist. N. fortgef. neue geneal. hist. N. eb. 1732—1777. zusammen 47 B. 8. (G. B. v. Schirach) polit. Journal. Hamb. 1781—1799. Jährlich 12 Stücke oder 2 Bände kl. 8. E. L. Poffelt's europ. Annalen. Tüb. 1795—1799. Jährl. 12 Stücke oder 4 Bände gr. 8. — Die Italiener haben Siri's *Memorie etc.* und *Mercurio etc.* 1601—1655; zusammen 23 B. 4, an verschiedenen Orten gedruckt; die Franzosen: *Mercurie François, commençant en l'a. 1605 etc.* à Paris 1611—1645. 26 Voll. 8. *La Clef du Cabinet des Princes de l'Europe etc.* à Luxemb. Verdun et Paris 1704—1781 (?) 8; die Holländer: *Nouvelles ou Mém. hist. polit. et littéraires.* à la Haye et à Amst. 1728—1731. 12 Voll. 12. *Etat politique de l'Europe.* à la Haye 1738—1749. 13 Voll. 8. *Journal universel etc.* ib. 1743 sqq. 17 Voll. 12; die Engländer: *Historical Register from 1714 unto 1738.* Lond. 8. *Annual Register etc.* ib. 1758—1799. 8. Und so andere Nationen.

Durch so vielfache Bemühungen und Hülfsmittel gewann die Universalhist. erst den Gehalt, den sie haben muß, um aus ihr den Nutzen zu ziehen, den sie gewähren kann. Sie ist nämlich ietzt eine getreue Darstellung der allgemeinen Beschaffenheit der historischen Welt in allen Zeitpunkten, so daß man aus ihr das menschl. Geschlecht in allen seinen Verhältnissen, bei und nach einer Hauptveränderung, in einer allgemeinen Uebersicht kennen lernt, und zu gleicher Zeit die Ursachen dieser Veränderungen und die daraus entstandenen Folgen einseht. Da sie auf diese Art jedesmahl das Gemälde im Ganzen darstellt; so macht die Geschichte einzelner Nationen darinn immer eine einzelne Gruppe aus, die, wenn man nun genau weiß, wie sie sich in das Ganze passet, herausgenommen und in der Geschichte einzelner Völkerschaften weiter ausgeführt werden kann; so daß diesem nach die allgem. Geschichte eine Einleitung in die ältere und neuere Staatesgesch. wird.

## 3.

Zu der ältern Geschichte wurden lange nur Vorarbeiten geliefert, durch welche sie erst im zweyten Viertel des 18ten Jahrh. eine bessere Gestalt gewann. Ein in vielen Theilen derselben gründliches, überall aber ausführliches und unterrichtendes Werk ist die vorhin erwähnte, von Engländern gestiftete allgem. Welthistorie; freylich mehr eine Staatenhistorie aller ältern Völker, als eine allgemeine Geschichte im eigentlichen Sinne. Auch um diesen Theil der Geschichte haben sich die Teutschen vorzügl. verdient gemacht; wie denn kein Ausländer ein taugliches Handbuch davon verfertigt hat: die Teutschen hingegen besitzen mehr, als eines; z. B. die vorhin schon angeführten Arbeiten von Gatterer, Beck, Remer

(Handbuch der ältern Gesch. 1794), Eichhorn's Gesch. der alten Welt (1799). Doch besitzen wir von Ausländern, so wie von Teutschen, vortreffliche Untersuchungen und Abhandlungen, sowohl über die einzelnen Theile der Geschichte selbst, als über die dahin einschlagenden Materien. Es ist dadurch sehr viel, aber immer noch einer starken Vermehrung fähiges Licht in die ältere Geschichte gebracht worden.

Für die asiatische, aegyptische, griechische und römische Gesch. trugen die Archaeologen viel Brauchbares zusammen; welches aber auch unter unzählbaren Kleinigkeiten herausgesucht werden muss. Die vornehmsten sind: Hippol. Pancirolus († 1599), J. Scheffer († 1679), Octav. Ferrari († 1682), Jak. Spon († 1685), Karl Patin († 1693), J. Pet. Bellori († 1696), J. Justin Ciampini († 1698), Raph. Fabretti († 1700), Ant. van Dale († 1708), Anselm Banduri († 1743), Scipio Maffei († 1755), Ant. Franz Gori († 1757). In den von Gronov, Gräve, Sallengre und Polenus veranstalteten Sammlungen sind einzelne Stücke der griechischen und römischen Geschichte gründlich abgehandelt. Noch vorzüglicher geschah dies in verschiedenen Memoiren der Parif. Akad. der Inschriften. Den allermeisten der ältern Alterthumsforscher fehlt indessen das Talent eines Bern. von Montfaucon († 1741), eines Ant. Yves Gouget († 1758), J. Jak. Barthelemy († 1795), Corn. de Pauw († 1799), Heyne, A. H. L. Heeren.

Die alte griechische und römische Geschichte wurde besonders in der neuern Zeit meisterhaft bearbeitet. Jene z. B. von Temple Stanyan (†...), Gabr. Bonnot de Mably († 1785), Oliver Goldsmith († 1774), Karl Denina (geb. 1731), J. Gast (†...), J. Gillies (geb....), Wilh. Milford (geb....), Bar-

thelemy in Voyage du jeune Anacharsis (à Paris 1790 fqq.). Diese z. B. von Nath Hooke († 1764), Karl Rollin († 1741) und J. Bapt. Lud. Crevier († 1765), Phil. Macquer († 1770), Ol. Goldsmith († 1774), Eduard Gibbon († 1794), Lud. de Beaufort († 1795), Adam Ferguson (geb. ...), M. Stuart (geb. ...).

## 4.

Die mittlere Geschichte lag weit ins 18te Jahrh. herein im tiefen Dunkel: dennoch war es schon großer Gewinn, daß man die Schriftsteller aus den Zeiten derselben bey allem Nationen in Sammlungen brachte, und besonders, daß man eine Menge Urkunden bekannt machte, die zu Belegen der Erzählungen dienten. Einzelne Perioden oder einzelne Regierungen wurden daher auch schon früher sehr gründlich und pragmatisch abgehandelt. Aber das Ganze wurde vernachlässigt oder ohne kritische Genauigkeit behandelt. Erst seit der Mitte des 18ten Jahrh. fieng man an, die allgemeine Beschaffenheit der historischen Welt des Mittelalters zu untersuchen und aus derselben die Begebenheiten zu erklären. Einer der ersten und einsichtsvollsten Schriftsteller, die diesen Weg einschlugen, war Wilh. Robertson (geb. 1722, † als Principal der Univerf. zu Edinburg und Historiograph des Königreichs Schottland 1793) in dem vor seiner Gesch. Kais. Karl des 5ten stehenden Abriss des Wachsthums und Fortgangs des gesellschaftl. Lebens in Europa, vom Umsturz des römischen Kaiserthums bis auf den Anfang des 16ten Jahrh. welchen Jul. Aug. Reimer (1792) so glücklich umarbeitete. Die mittlere Geschichte gewann dadurch eine ganz andere Gestalt; man drang in die Natur der Begebenheiten, erkannte ihre Entstehungsart und die Ursachen derselben, und lernte manche von einer andern Sei-

te betrachten. Dennoch hat dieser Theil der Geschichte noch eine fleißige Bearbeitung nöthig und es bleibt noch viel für ihn zu thun übrig. J. Christo. Krause (Prof. zu Halle, geb. 1749, † 1799) hat sie in einem ziemlich ausführlichen Handbuche (Gesch. der wichtigsten Begebenheiten des heutigen Europa. Halle 1789 — 1798. 8 Bände gr. 8) erzählt; kürzer: C. W. Koch (in Tableau des révolutions de l'Europe dans le moyen age. à Strasb. 1790. 2 Tomes 8) und Remer (in dem Handbuche der mittlern Geschichte Braunsch. 1798. 8).

## 5.

Die Geschichte der jetzt bestehenden europäischen Reiche, die man unter dem Namen Staatenhistorie begreift, ist, besonders im 18ten Jahrhundert, in kürzern und ausführlichern Werken abgehandelt worden. Zu letzteren gehört die eben erwähnte englische oder hallische allgemeine Welthistorie neuerer Zeiten, deren engl. Original von so äußerst geringem Werth ist, daß viele Theile von teutschen Gelehrten umgearbeitet oder vielmehr ganz neu bearbeitet werden mußten. Eben dies ist der Fall bey dem sogenannten Auszug aus derselben von Guthrie und Gray. Mittlere Werke über die Staatengeschichte haben wir in Menge: aber kein einziges, das sich durch Methode oder Fehlerlosigkeit auszeichnete. Die Teutschen, welche die Felder der Geschichte am allgemeinsten umfaßten, schrieben die besten Handbücher der Staatengeschichte. Ge. Christi. Gebauer (Prof. der Rechte zu Goettingen, † 1773) zeigte in compendiarischer Behandlung dieses Theils der Geschichte die bessere Bahn, indem er sich der aphoristischen Methode bediente und die nöthige Litteratur damit verband, in dem Grundriß zu einer umständl. Hist. der vor-

nehmsten europäischen Reiche und Staaten. Leipz. 1733. 1738. 1749 4. (woraus Meusel's Anleit. zur Kenntniß der Europ. Staatenhistorie 1775 und ff. erwuchs) Auf Abweichungen mancher Art betraten dieselbe Bahn: Gottfr. Achenwall (Prof. des Natur- und Völkerrechts und der Politik zu Goettingen † 1772) in der Geschichte der heutigen vornehmsten europ. Staaten im Grundrisse. Goett. 1754. 1759. 1764. 1773. 8. (Die letzte Ausg. besorgte J. P. Murray). K. E. Mangelsdorf in dem Entwurf der neuen europ. Staatengeschichte. Halle 1780. gr. 8. J. Ge. Büsch (Prof. der Math. zu Hamburg, geb. 1728) in dem Grundriß einer Geschichte der merkwürdigsten Welthandel neuerer Zeit (seit 1440) in einem erzählenden Vortrage. Hamb. 1781. 1783. 1796. 8. J. C. Krause in dem Grundriß dnr Geschichte der jetzigen, besonders der europ. Staaten, den Zeitbedürfnissen gemäß eingerichtet. Halle 1788. gr. 8. Lud. Tim. Spittler (herzogl. Würtemb. wirkl. geh. Rath zu Stuttgart, vorher Prof. der Phil. zu Goettingen, geb. 1752) in dem Entwurf der Gesch. der europ. Staaten. Berl. 1793 — 1794. 2 Th. gr. 8.

Außerdem hat jede Nation ihre eigenen Nationalgeschichtschreiber von Werth. sowohl über ihre ganze Geschichte, als über einzelne Theile derselben; z. B. Spanien: J. Mariana († 1624) mit seinen Fortsetzern Miniana und Medrano, wie auch J. de Ferreras († 1735). mit seinem teutschen Fortsetzer P. E. Bertram. Portugal: Bern. de Brito († 1617) mit seinen Fortsetzern Ant. und Franz Brandão, de Jesus und dos Santos. Frankreich: Franz Otto de Mezeray († 1683), Gab. Daniel († 1728); Paul Franz Velly († 1759) mit seinen Fortsetzern Villaret und Garnier; Karl Joh. Franz Henault († 1770);



Voltaire; Millot u. s. w. Großbritannien: Paul Rapin de Thoyras († 1725) mit seinem Fortsetzer N. Tindal; Dav. Hume († 1776); Rob. Henry († 1790); Oliver Goldsmith († 1774). Schottland besonders: Ge. Buchananus († 1582); Gilbert Stuart († 1787); Wilh. Robertson († 1793). Niederlande: J. le Clerc († 1736) mit seinem Fortsetzer Peter le Clerc, J. Wagenaar († 1773) mit seinen ungenannten Fortsetzern; Esb. Toze († 1789). Schweiz: Vinc. Bern. Tschärner († 1778); J. Müller (geb. 1752); Leonh. Meister (geb. 1741). Italien: Franz Gucciardini († 1540); Karl Sigonius († 1584); Lud. Ant. Muratori († 1750); Karl Joh. Maria Denina (geb. 1731). Neapel: Pet. Giannone († 1748); Franz Ant. Grimaldi († 1784). Sicilien: Th. Facelli († 1570); Jos. Buonfigli a Costanzo († nach 1613). Sardinien: Mich. Ant. Gazono (geb. ...). Savoyen: Sam. Guichenon († 1664). Venedig: Marc. Ant. Sabellicus († 1506); Pet. Bembo († 1547); Paul Paruta († 1598); Andr. Morosini († 1618); Bapt. Nani († 1678); Mich. Foscarini († 1692); Jak. Diedo († 1748). Mayland: Ge. Giulini (geb. ...); Pet. Verri (geb. ...). Modena: Lud. Vedriani († ...); L. A. Muratori. Toscana: Nic. Machiavelli († um 1528); Bened. Varchi († 1565); Riguccio Galluzzi (geb. ...). Ubert. Foglieta († 1581); Jak. Bonfadius († 1550 oder 1551); Pet. Bizari († 15..). Corfica: Giovacchino Cambiagi (geb. ...); J. Paul Limperani di Orezza († ...). Dänemark: Lud. von Holberg († 1754); Paul Heinr. Mallet (geb. 1730); Lud. Alb. Gebhardi (geb. 1735); Pet. Fried. Suhm († 1799). Schweden: Olof v. Dalin († 1763);

Andr. Botin († 1790); Sven Lagerbring († 1787).  
 Rußland: Fürst Andr. Jak. Chilkow († 1718);  
 Fürst Mich. Schtscherbatow (geb....). Polen:  
 Mart. Cromer († 1589); Narufzewicz († 1796).  
 Preussen: Gottfr. Lengnich († 1774); Adolph  
 Franz Jos. v. Baczko (geb. 1755). Ungern: Ant.  
 Bonfinius († 15..); Nic. Isthvánfy († 1615); Ge.  
 Pray (geb. 1724); J. Christi. v. Engel (geb. 1771).  
 Osmaney: Demetr. Kantemir († 1723); Vincent  
 Mignot (geb....).

## 6.

Die Geschichte des teutschen Reichs, sowohl die allgemeine als besondere, hat während dieses ganzen Zeitraums, vorzügl. im 17ten und 18ten Jahrh., ausnehmend viele Bearbeiter, aber noch wenig pragmatische Geschichtschreiber, gefunden. Es fehlte den meisten zu sehr an philosophischem Geist und an historischer Kunst, so daß ihre Arbeiten nur chronickmäßige Kompilation seyn würden, wenn nicht die Rücksicht, die sie auf das teutsche Staatsrecht nahmen, ihnen noch einige pragmatische Gestalt gegeben hätte. Lange Zeit hatte man nicht einmahl ein Lehrbuch, viel weniger ein System der teutschen Reichsgeschichte, nach welchem sie hätte vorgetragen werden können. Joh. Pet. v. Ludewig (geb. auf dem Schlosse Hohenhand bey Schwäbischhall 1670, † als Kanzler der Univerf. zu Halle 1743) und Nik. Hieron. Gundling (geb. zu Kirchen-Sittenbach im Nürnbergischen 1671, † als Prof. der Phil. Beredsf. und des Natur- und Völkerrechts zu Halle 1729) schrieben die ersten Lehrbücher zur Gesch. des teut. Reichs, und ertheilten ihr zuerst diejenige Form, die sie größtentheils bis jetzt behalten hat. Beyde betrachteten diese Geschichte als das Studium,

mit dessen Beystand die in Teutschl. geltenden Rechte, das kanonische, Staats- und Lehnrecht aufgeklärt und aus ihrem wahren Gesichtspunkt betrachtet wurden. Gundling übertraf seinen Kollegen, den sehr belefenen Ludewig, an Forschungsgeist. Er sah auch bey einem sorgfältigen Lesen der Geschichtschreiber des Mittelalters ein, daß einige die andern völlig abgeschrieben, einige ganze Erzählungen oder Stellen aus andern genommen und sie für die ihrigen ausgegeben hatten. J. S. Semler und andere traten hernach in seine Fußstapfen. G. war auch einer der ersten, der das Studium der Etymologie mit der teut. Gesch. verband und insonderheit auf einzelne Untersuchungen anwandte. Joh. Jak. Schmaufs (geb. zu Landau 1690, † als Prof. der Rechte zu Goettingen 1757) zerstückte in seinem, 1720 zum erstenmahl gedruckten kurzen Begriff der Reichshistorie die Grenzen derselben und des Staatsrechts allzusehr. Joh. Jak. Mascou (geb. zu Danzig 1689, † als Prof. der Rechte zu Leipzig 1761) brachte sowohl durch seine teutsche als lateinische Schriften mehr Interesse in dieses Studium. Er belegt alles, was er sagt, mit tüchtigen Beweisen, und übertrifft auch hierinn Ludwig'en weit. Sein Kompend. erschien zum erstenmahl Leipz. 1722. 4. Es folgten mit ihren Lehrbüchern: der durch Präcision und Genauigkeit sich empfehlende J. D. Köler (1737); der schematische J. St. Pütter (1753); der belefene F. D. Häberlin (1763); der mehr auf die Bildung der Staatsverfassung achtende J. H. C. v. Selchow (1775); der vorzüglich für Juristen sorgende und nur bis 1654 vorgeschrittene J. C. Krause (1782); der populäre J. Milbiller (1787); der, auf die innere Verfassung des Staats und des Zustandes der Nation in den verschiedenen Zeitaltern mehr Rücksicht nehmende E. K. Wieland (1788); der mit ziemlich guter Aus-

wahl und symmetrisch arbeitende F. J. Lipowsky (1794); u. a. m. — C. F. Pfeffel v. Kriegelstein wurde unser teutscher Henault (1754).

Werke von grösserem Umfang lieferten; S. F. Hahn (1721, unvollendet), J. J. Mascou (1726, ebenfalls), Graf H. v. Bünau (1728, eben so), B. G. Struve nebst seinem Fortsetzer C. G. Buder (1730. 1753), F. D. Häberlin und sein Fortsetzer seit 1790 R. K. v. Senkenberg (1767, auch noch nicht vollendet) K. R. Haufen, J. F. le Bret, W. Jäger und P. J. S. Vogel (Heilbr. 1770, blieb ungeendigt liegen), M. J. Schmidt, und sein Fortsetzer seit 1797 J. Milbiller (1778), C. G. Heinrich (1778 und 1787), J. G. A. Gallerti (1787), u. a. m.

Die Zahl der Historiker einzelner teutscher Länder ist viel zu groß, als dass sie mit ihren Werken hier angeführt werden könnten. Nennen will man aber doch wenigstens folgende: Alb. Kranz († 1517), J. Thurmajer oder Aventinus († 1534), Ge. Fabricius († 1571), Ger. de Roo († um 1590), Dav. Chytraeus († 1600), Wegul. Hund († nach 1600), Mart. Crusius († 1607), Marc. Welfer († 1614), Christo. Brower († 1617), Ubbo Emmius († 1625), J. Micraelius († 1658), J. Adlzreiter († nach 1661), Nic. Schaten († 1688), Casp. Sagittarius († 1694), Sam. v. Pufendorf († 1694), Heinr. Meibom der jüngere († 1700), J. Seb. Müller († 1708), Karl Lud. Tölner († 1715), Gottfr. Wilh. v. Leibnitz († 1716), J. Ge. Leuckfeld († 1726), J. Fried. Pfeffinger († 1730), J. Ge. v. Eckhard († 1730), Ge. Christi. Johannis († 1735), J. Fried. Schannat († 1739), Hier. Pez († ...), J. Wilh. Hoffmann († 1739), J. Dan. Grubbe († 1748), Adam Fried. Glasfey († 1753), J.

Heinr. v. Falkenstein (+ 1760), J. Died. v. Steinen (+ 1760), Marg. Herrgott (+ 1762), J. Lud. Levin Gebhardi (+ 1764), Marc. Hansitz (+ 1766), Christi. Ulr. Grupen (+ 1767), J. Dan. Schöpflin (+ 1771), J. Dan. Ritter (+ 1775), Ph. Ern. Bertram (+ 1777), Christi. Fried. Sattler (+ 1785), J. Nic. v. Hontheim (+ 1790), Wilh. Ernst Christiani (+ 1793), Just Möser (+ 1794), J. Christi. Herchenhahn (+ 1795), J. Nep. Mederer (geb. 1734), Lud. Alb. Gebhardi (geb. 1735), Franz Mart. Pelzel (geb. 1735), Tilemann Dothias Wiarda (geb. 1746), J. Ge. Aug. Galletti (geb. 1750), Fried. Aug. Rudloff (geb. 1751), Gerh. Ant. von Halem (geb. 1751), Lud. Tim. Spittler (geb. 1752), Gottf. Traug. Gallus (geb. 1762), Lor. Westenrieder (geb....).

Im 16ten, noch mehr aber im 17ten und 18ten Jahrh. thürmte der Fleiß der Teutschen ungeheure Sammlungen von Chroniken und Urkunden auf, durch welche das Studium ihrer Geschichte immer mehr und mehr erweitert wurde. Die wichtigsten dieser Sammlungen, und zwar allgemeine, veranstalteten: J. Herwag (1532), Sim. Schard (1574), Reiner. Reineccius (1580), J. Pistorius (1583), Just. Reuber (1584), Christi. Urstifius (1585), Marq. Freher (1600), Melch. Goldast (1606), Erpold Lindembrog (1609), Fried. Hortleder (1617), Mich. Casp. Londorp (1621), J. Heinr. Boecler, J. Ge. Kulpis u. J. Schilter (1685), Heinr. Meibom (1688), v. Leibnitz (1693 und 1698), Cassander Thuce-lius (d. i. Christo. Leon. Leucht) (1694), J. Christi. Lünig (1694 und ff.), J. Phil. Datt (1698), J. Mich. Heineccius und J. Ge. Leuckfeld (1707), Joach.

Fried. Feller (1714), B. G. Struve (1718), J. P. v. Ludewig (1720), J. G. v. Eckhard (1720 u. 1723), J. Fried. Schannat (1723), S. F. Hahn (1724), J. Burc. Menke (1728), Christi. Gottf. Hofmann (1731), Karl Wilh. v. Gärtner (1731), J. Gottf. v. Meiern (1734), Heinr. Christi. v. Senkenberg (1734 und 1745), A. F. Glaffey (1734), Christi. Gottlieb Buder (1735), J. Wilh. Hofmann (1736), Ern. Joach. v. Westphalen (1739), J. Karl König (1740), J. Jak. Moser (1743), Val. Ferd. von Gudenus (1743), Fried. Karl Moser (1747, 1753 und 1758), Christi. Schoettgen und Ge. Christo. Kreyfig (1751), J. Fried. Falcke (1752), Christo. Jak. Kremer (1756), Christi. Wilh. Franz. Walch (1757), Eberh. Christi. Wilh. v. Schaurath (1757), Adam Franz Kollar (1762), Fr. Dom. Häberlin (1764), Ant. Ulr. v. Erath (1764), Andr. Lamey (Cod. dipl. Lauresh. etc. 1768), Phil. Wilh. Gercken (1769), Steph. Alex. Würdtwein (1772), Fried. Christo. Jonath. Fischer (1781), Marius Lupus (1784), G. W. Zapf (1785), J. Adolph Schultes (1788).

Befondere: Für Böhmen Marq. Freher (1612); für Oestreich Hier. Pez (1721); für Schlesien Fried. Wilh. von Sommersberg (1729) und Ant. Balth. Walther (1741); für Brandenburg J. Gottf. Krause (1729 und 1742) und Phil. Wilh. Gercken (1755, 1765 und 1769); für die Lausitzen Christi. Gottf. Hoffmann (1719); für Mecklenburg Ge. Gust. von Gerdes (1736); für Braunschweig — Lüneburg Leibnitz (1707); für Bamberg J. P. von Ludewig (1718); für Würzburg derselbe (1713) u. Ignatz Gropp (1741); für Mainz G. C. Johannis (1722); für Bayern Andr. Fe-

lis Oefele (1763); für Heffen Christi. Fried. Schminke (1747); für Elſaſs: J. D. Schoepflin (1752 u. 1772); für MÜNSTER Venantius Nic. Kindlinger (1787) u. a. m.

## 7.

Erſt mit der Reformation, die des Beyſtandes der Kirchenhiſtorie ſo ſehr bedurfte, ſieng man an, dieſen Theil der Geſchichte fleißiger, kritiſcher und freyer, als jemahls, zu behandeln. Auch die Gegner der Reformation waren zu einem genauern Studium derſelben genöthigt. Aber freylich war ſie bis auf die neueſte Zeit, wo Toleranz die verſchiedenen Religionsparteyen einander näher bringt, ſelten mehr, als eine leidenschaftliche Erzählung der Abweichungen von dem System desjenigen Gelehrten, der die Geſchichte ſchrieb, ohne philoſ. Geiſt, und ohne hiſtoriſche Kunſt. Die Zahl ſowohl der Verfaſſer allgemeiner Kirchengeſchichten, als derjenigen, die entweder einzelne Theile derſelben, oder die Geſchichte der Kirche eines Landes beſchrieben haben, iſt ſehr groß. Hier nennt man nur folgende: Katholiken: Onuphrius Panvinius († 1568), Barth. de Carranza († 1576), Lor. Surius († 1578), Nic. Harpsfield († 1582), Gabr. du Preau oder Prateolus († 1588), Suffrid Petri († 1597), Alph. Chacon oder Ciacconius († 1599), J. Pet. Maffei († 1603), Caefar Baroni († 1607) mit ſeinen Fortſetzern Abr. Bzovius, Odoricus Raynaldi, Jac. de Laderchio und Heinr. Spondanus (Cf. Bibl. hiſt. Vol. I. P. I. p. 102 — 105), Rob. Bellarminus († 1621), Paul Sarpi († 1623), Jac. Gretſer († 1625), Th. Dempster († 1625), Aubert le Mire oder Miraeus († 1640), Jac. Sirmond († 1651), Ferd. Ughelli († 1670), Ant. Godeau († 1672), Andr. de Sauffaye († 1675),

Gottf. Henschen († 1682), J. Bapt. Cotelier († 1686), Lud. Maimbourg († 1686), Ern. Schelstraten († 1692), Seb. le Nain Tillemont († 1698), Ant. Pagi († 1699), Jac. Benig. Bossuet († 1704), Dan. Papebroch († 1714), Claud. Fleury († 1723), Natalis Alexander († 1724), Franz Timoleon de Choisy († 1724), Mich. le Quien († 1733), Jac. Longueval († 1735), Siegm. Calles († 1761), Jos. Hartzheim († 1763), Marc. Hanfiz († 1766), J. Dom. Mansi († 1769), Heinr. Florez († 1773), Andr. Gallandi († 1779), Mart. Gerbert († 1793), Steph. Alex. Würdtwein († 1796), Dom. Schram († 1797); Kasp. Royko (geb. 1742), Matthi. Dannenmayer (geb. 1744).

Reformirte: Jak. Usher († 1655), Timann Gessel († 1666), Ge. Horn († 1670), Sam. Basnage († 1691), Heinr. Wharton († 1695), J. Heinr. Heidegger († 1698), Ed. Stillingfleet († 1699), J. le Sueur († 169.), Fried. Spanheim († 1701), Pet. Jurieu († 1713), Gilb. Burnet († 1715), J. Strype († 1720), Melch. Leydekker († 1721), Jac. Basnage († 1723), Jos. Bingham († 1723), Jer. Gollier († 1726), Jak. l'Enfant († 1728), Fried. Adolph Lampe († 1729), J. Jac. Hottinger († 1735), J. Alph. Turretin († 1737), Ifaak de Beaufobre († 1738), Mathurin Veyffiere la Croze († 1739), Paul Ernst Jablonsky († 1757), J. Konr. Fuesli († 1775), Herm. Venema († 1787).

Lutheraner: Ge. Spalatinus († 1545), Matthi. Flacius († 1575), nebst J. Wigand († 1587), Matthä. Judex oder Richter († 1564), Basil. Faber († 1576) und einigen andern, die man Centuriatores Magdeburgenses nennet und welche in Stu-



dium der Kirchengeschichte Epoche machten (Basl. 1559 — 1574. 13 Voll. fol.), Herm. Hamelmann († 1595), Ge. Calixtus († 1656), J. Henich († 1671), Balth. Bebel († 1686), Christo. Hartknoch († 1687), Joach. Hildebrand († 1791), Veit Lud. v. Sekendorf († 1692), Christi. Kortholt († 1694), Kasp. Sagittarius († 1694), Claud. Oernhjelm († 1695), Th. Ittig († 1710), Gottf. Arnold, der Epochenmacher († 1714), Adam Rechenberg († 1721), J. Andr. Schmid († 1726), J. Fried. Bertram († 1741), Ern. Sal. Cyprian († 1745), Bernh. Raupach († 1745), Christi. Eberh. Weifsmann († 1747), Christi. Hecht († 1747), J. Ge. Pertsch († 1754), J. Lor. v. Mosheim († 1755), Sieg. Jak. Baumgarten († 1757), Christo. Matthä. Pfaff († 1761), Erich Pontoppidan († 1764), J. Christo. Harenberg († 1774), Dan. Heinr. Arnoldt († 1775), J. Fried. Cotta († 1779), Christi. Wilh. Franz Walch († 1784), J. Andr. Cramer († 1788), J. Sal. Semler († 1791), Ge. Theod. Strobel († 1794); J. Fried. le Bret (geb. 1732), J. Matthi. Schroeckh (geb. 1733); Christi. Fried. Rösler (geb. 1736), Gottli. Jak. Plank (geb. 1751), Lud. Tim. Spittler (geb. 1752), Heinr. Phil. Konr. Henke (geb. 1752), Fried. Münter (geb. 1762).

## 8.

Zur Geschichte der Gelehrsamkeit wurden zwar im 16ten und 17ten Jahrh. viele Beyträge geliefert: aber den allermeisten fehlte es an gehöriger Kritik. Eine bessere Gestalt erhielt sie gegen das Ende des 17ten Jahrhunderts, als Dan. Ge. Morhof (geb. 1639, † als Prof. der Gesch. zu Kiel 1691) durch seinen Pylyhistor (s. oben

S. 4) die Bahn öffnete und unter den Teutschen, die seitdem in Ansehung dieses Studiums die übrigen Nationen übertrafen, Neigung für die Litterargeschichte erweckte. Er und Herm. Conring († 1681) hielten zuerst Vorlesungen über diese hist. Wissenschaft. Nahrung gaben ihr, auſſer den Schriften, welche einzelne Zweige der Gelehrf. historisch behandelten, Ge. Paſch († 1707) durch sein Buch: *Inventa Nov — antiqua* (Kil. 1695. 8. Lipf. 1700. 4), und Jak. Fried. Reimmann (geb. 1668, † 1743) durch mehrere oben in der Einleitung angeführte Werke. Vom Anfang des 18ten Jahrh. lebten 4 Teutsche, die man als die eigentlichen Verbeſſerer der Litterarhist. ansehen muß: Burk. Gotthelf Struve (geb. 1671, † 1738) durch die *Introductio in notitiam rei litterariae* (ſ. oben S. 4) und durch andere Litteraturwerke (ſ. Einleit.); N. H. Gundling († 1729); war unter den teutschen Gelehrten der erste, der Litterarhist. mit dem Studium der polit. Geſch. verband, der ſich klüglich um die Lebensumstände der Geſchichtſchreiber und um die Schickſale ihrer Schriften bekümmerte, und aus allem dem Folgerungen für oder wider ihre Glaubwürdigkeit zog. (Vergl. oben S. 5); Gottlieb Stolle (geb. 1673, † 1744), der die Geſchichte der einzelnen Wiſſenſchaften ausführl. abhandelte. (ſ. Einleit.); und Christo. Aug. Heumann (geb. 1681, † 1764), der das erste brauchbare Kompendium dieſer Wiſſenſchaft verfertigte (ſ. oben S. 5), nach welchem ſie faſt das ganze 18te Jahrh. hindurch auf Univerſitäten und Gymnaſien gelehrt wurde, obgleich die darinn herrſchende Methode nicht die beſte iſt. Mehrere Teutsche, zum Theil auch Ausländer (wie Juvenal de Carlencaſ und Denina) betraten dieſelbe Bahn bald mit größerem, bald mit geringerem Erfolg. (Vergl. oben S. 5 — 9). Der Streit über

den Vorzug der Alten und der Neuen, Bayle's kritische Winke und Bemühungen, die Erscheinung der Arnold'schen Kirchen und Ketzerhistorie, besonders aber die seit der andern Hälfte des 17ten Jahrh. immer häufiger wachsende Anzahl gelehrter Journale und Zeitungen (s. oben S. 131 — 179), die sogenannten Bücher in Ana (S. 185 und f.) belebten dieses Studium immer mehr und mehr. Eine allgemeine ausführliche und pragmatische Geschichte der Gelehrf. fehlt noch.

Das erste allgemeine Gelehrten-Lexicon schrieb Conr. Gesner 1545; welches andere fortsetzten (s. oben S. 53). Ihm folgte unter andern, Ge. Matthi. Koenig (Prof. der Gesch. zu Altdorf, † 1699) im J. 1678. Mencke, Jöcher und Adelung übertrafen ihre Vorgänger weit, ohne jedoch das Ziel zu erreichen (s. oben S. 55).

Die meisten Schriftsteller, welche einzelne nützliche Beyträge zur Geschichte der Gelehrf. lieferten, findet man oben in der Einleitung.

## 9.

Die Biographik, welche die Alten, z.B. Plutarch, mit tiefer Einsicht kultivirten, und welche im Mittelalter so sehr danieder lag, erhobte sich nach der Wiederherstellung der Wissenschaften und wurde seitdem psychologischer und aesthetischer getrieben sowohl in der lateinischen, als in den lebenden Sprachen. Zu Mustern dienen Joach. Camerarius († 1574), Peter Gassendi († 1655), J. le Clerc († 1736), Conyers Middleton († 1750), J. L. v. Mosheim († 1755), J. M. Gesner († 1761), J. M. Schroeckh (geb. 1733), Angelo Fabroni (geb...), Gottlob Bened. von Schirach (geb. 1743), J. A. Eberhard (geb. 1738), P. J. S. Vogel (geb. 1753), Christo. Meiners (geb.

1747), J. G. Eichhorn (geb. 1752), Fried. Schlichtegroll (geb. 1765). — Selbstbiographien lieferten unter andern: Hieron. Cardanus, Ge. Buchanan, Jac. Aug. de Thou, Theod. Agrippa d'Aubigné, J. Val. Andreae, Pet. Dan. Huet, Adam Bernd, Lud. v. Holberg, Valent. Jamerai Duval, J. J. Rousseau, J. J. Moser, Dav. Hume, J. Sal. Semler, Karl Fried. Bahrdt, Fried. Eberh. Boysser, J. Steph. Pütter, Joh. Christi. Brandes.

Die in der neuern Zeit häufig gedruckten dramatisirten und romanisirten Biographien sind dem Studium der Geschichte nachtheilig.

Eine Theorie der Biographik fehlt noch. Versuche und Winke lieferten: de Maupertuis sur la manière d'écrire et de lire la vie des grands hommes; in *Mém. de l'Ac. de Berlin* a. 1754. p. 507 sqq. (J. Wiggers in seiner Schrift) über die Biographie (Mietau 1777. 8) und Karl Lud. Woltmann in seinen kleinen hist. Schriften (1797) Th. I. S. 103 — 136.

#### 10.

Die Hülfswissenschaften der Geschichte wurden gemein fleißig und glücklich getrieben; es entstanden sogar neue, wie die Diplomatie. Man bearbeitete mit eiserner Geduld die alte Chronologie, suchte sie auf alle mögliche Art zu berichtigen und die Angaben der heil. Bücher der Juden mit den Schriftstellern anderer Nationen zu vergleichen, ohne sie jedoch in völlige Harmonie bringen zu können. In den meisten hierher gehörigen Werken wird sowohl die mathematische als die historische Chronologie abgehandelt, und sie enthalten für beyde Vorschriften. Auch hat man sie als Bearbeitungen der ältern allgemeinen Geschichte zu betrachten. Verdient machten sich

um dieses Studium: Matth. Beroald († vor 1584), Jos. Just. Scaliger († 1609), Seth Calvis († 1617), Ed. Simfon († 1651), Dion. Petau († 1652), Jak. Usher († 1655), Phil. Labbe († 1667), Phil. Briet († 1668), J. Marsham († 1683), Jak. Perizonius († 1715), Alph. des Vignoles († 1744), Steph. Fourmont († 1745), Franz Dantine († 1746) und Karl Clemencet († 1778), wie auch Urfin Durand (†...), Ferd. Wilh. Beer († 1760), J. Jakfon († 1763), Christo. Wilh. Beyer (†...), J. Heinr. Wafer († 1780), J. Ge. Frank († 1784).

Mit mehrerm Vortheil wandte man Fleiß auf die Chronologie des Mittelalters, deren Kalender Christi. Gottlob Haltaus († 1758) mit seinem Uebersetzer und Vermehrer G. A. Scheffer (geb. 1756), wie auch Ant. Pilgram († 1793) und Jos. Helwig (geb,...) erklärten.

Handbücher der historischen Chronologie schrieben: Wilh. Beveridge (1705), J. D. Koeler (1717), Augustin Calmet (1729), J. C. Gatterer (1777). Auch für die mathem. Chronol. erhielt man Handbücher, z. B. von Aeg. Strauch (1664. 6te Ausg. 1708).

## II.

Die Geographie erlangte in einer jeden ihrer Unterabtheilungen mannichfache Aufklärung und Verbesserung. Durch die Vervollkommnung der Schiffahrt wurden die Seereisen häufiger, und der diesem Zeitraum eigene Entdeckungsgeist erweiterte nicht nur die Grenzen der Erdkunde immer mehr und mehr, sondern gab auch Gelegenheit zur nähern Kenntniss der schon entdeckten Länder. Ferd. Magellan, Fr. Drake und in der neuern Zeit vorzügl. Jak. Cook, umsegelten die Erde. Man achtete nicht

blos auf die Merkwürdigkeiten der entfernten, sondern auch der nahe liegenden Länder. Die Reisen wurden nun nicht mehr, wie ehehin, von wenig unterrichteten Kaufleuten und Kriegern angestellt, sondern häufig von Kenntnißreichen und sorgfältig beobachtenden Männern. Vornämlich haben wir den Engländern, Franzosen, Spaniern und Russen hierinn sehr viel zu danken. Die ersten drey, als Seefahrende Nationen, haben besonders viele, vorher unbekante Länder, hauptsächlich im Südmeer, entdeckt. Mehrere, vom Entdeckungsgeist beseelte Engländer lehren uns im letzten Viertel des 18ten Jahrh. das den Europäern ganz unbekant gewesene Innere Afrika's kennen. Ein fast eben so großer Gewinn ist die Berichtigung unsrer Kenntnisse von schon entdeckten Ländern, vorzüglich in Nordasien. Die Petersburgische Akademie der Wissensch. sandte ausdrücklich junge Gelehrte aus, zur Untersuchung der weit ausgedehnten, vorher wenig bekannten Länder des russischen Gebietes. Da nun auch die Teutschen und andere Nationen nach ihren Kräften dazu beygetragen haben, diese Kenntnisse zu vermehren; so haben wir von allen bisher entdeckten Ländern Beschreibungen und Nachrichten erhalten, die freylich an Werth sehr verschieden sind. Ueber ihre ungeheure Menge haben wir besondere Verzeichnisse (s. oben S. 107). Die vorzüglichsten hat man in voluminöse Sammlungen gebracht, welche verzeichnet Meusel im 1sten Nachtrage zu seiner Litteratur der Statistik S. 9 — 15. Vergl. Nachtr. 2. S. 7 und f. — Großen Vortheil zog auch die Geographie aus der Menge von Topographien, welche während dieses Zeitraumes erschienen. In den meisten europ. Ländern, besonders in Spanien, Frankreich, Holland, Großbritannien, Italien, Schweden, ist kaum eine Stadt, oft auch kaum ein Städtchen, das nicht seine Beschreibung, manchmahl mehr als eine

hätte. In Teutschland wurden die meisten in der andern Hälfte des 18ten Jahrh. geschrieben. Fried. Nicolai gab das Muster dazu durch seine Beschreibung von Berlin und Potsdam (1766).

Allgemeine Geographiien lieferten: Joch. de Watt oder Vadianus († 1551), Seb. Münster († 1552), Abr. Ortel († 1598), Paul Merula († 1607), J. Borer († 1608), Phil. Cluver († 1623), Pet. d'Avity († 1635) und sein Uebersetzer und Erweiterer J. P. Abelin unter dem Namen Joh. Lud. Gothofredus († vor 1646), Bernh. Varenius († nach 1650), Christo. Cellarius († 1707), Vinc. Coronelli, der Stifter einer kosmographischen Akademie zu Venedig, († 1718), Hier. Freyer († 1747), J. Dav. Koeler († 1755), J. Hübner der jüngere († 1758), Ant. Fried. Büfching († 1793), dessen Werke, wenn Christo. Dan. Ebeling (geb. 1741) und Paul Jak. Bruns (geb. 1743) es werden vollendet haben, die Ausländer kein ähnliches werden entgegensetzen können, J. C. Gatterer, der durch seinen unvollenderen Abriss der Geographie (1775) und durch den kurzen Begriff der Geographie (1789 und 1793) dieses Studium mit vielen neuen Ideen, Gränzbestimmungen, Eintheilungen und neuen Ausichten bereicherte; Edmund de Mentelle (geb. 1732), Adam Christi. Gaspari (geb. 1752), Gerh. Phil. Heinr. Norrmann (geb. 1753), J. Ernst Ehregott Fabri (geb. 1755), Fried. Leop. Brunn (geb. 1758).

Eine große Lücke in unsern geographischen Kenntnissen erhält sich noch immer durch den fortdauernden Mangel einer Geographie des Mittelalters. Denn was Christi. Junker († 1714), J. Bapt. Bourguignon d'Anville († 1782) und J. Heinr. Steffens († 1784) thaten, ist noch sehr mangelhaft. Mehr ist da-

für durch die Herausgabe einiger arabischen Geographen geschehen, und durch Sprengel (s. oben S. 16).

Desto vortrefflicher wurde, zumahl seit den letzten hundert Jahren, die alte Geographie bearbeitet. Vorher noch schrieben darüber mit guten Kenntnissen: der eben erwähnte Cluver, Christo. Heidmann († 1627), J. Janfon († nach 1653), Phil. Briet († 1668). Sie und andere verdunkelte Christo. Cellarius mit seiner *Notitia orbis antiqui* (1701), die noch mehr gewann durch J. Konr. Schwartz's Zusätze (1731; neu aufgelegt 1773). Beyde lieferten ein nützliches, aus den alten Autoren mit Mühe zusammengetragenes Verzeichniß der von einem geogr. Gegenstand handelnden Stellen, worinn aber die alte Geogr. nicht kritisch bearbeitet ist. Auch thaten sich hervor: J. M. Hafe († 1742) und J. D. Koeler. Weit übertraf die bisherigen d'Anville, hauptsächlich dadurch, daß er alte und neue Geographie beständig mit einander verglich, und den Bergen, Flüssen, Völkern, Landschaften und Oertern der alten Geogr. nicht eher einen bestimmten Punkt auf der Karte anwies, als bis er überzeugt war, daß das gegenwärtige Lokale der Annahme nicht widerspräche. Er gab eine allgemeine alte Geographie (1768) und gute Karten für dieselbe heraus. Zu diesen Karten schrieben die teutschen Gelehrten: Bernh. Fried. Hummel, Fried. Andr. Stroth, Theod. Jak. Ditmar und P. J. Bruns ein besseres Handbuch (Nürnb. 1784 — 1786). Diese Wissenschaft wurde auch durch einige Preisfragen der Universität zu Göttingen befördert. Aber am meisten gewann sie durch Konr. Mannert's (geb. 1756) 1788 angefangenes, noch nicht ganz vollendetes Werk; wie auch durch Paschal Franz Joseph Goffelin. — Auf die alte Geographie von Palästina wurde besonders viel Fleiß ver-



wendet, von Sam. Bochart († 1667) an bis auf J. Dav. Michaelis († 1791) und Ysbrand van Hamelsveld (1790 und ff.).

Bey dem Studium der mathematischen Geographie hielt man noch ziemlich lang den Ptolemaeus für das non plus ultra. Doch fiengen einige an, darüber hinaus zu gehen, wie Petr. und Phil. Apianus oder Bienewitz († 1551 und 1569), S. Münster, Reinerus Gemma († 1558), G. Mercator, A. Ortel u. a. Mit der Errichtung der Akad. der Wiss. zu Paris 1666 begann eine bessere Epoche in dieser Wissenschaft. Inzwischen waren doch die Bestimmungen der geograph. Längen und Breiten überall noch sehr sparsam und zum Theil fehlerhaft. Im 18ten Jahr. kam man viel weiter damit, indem die ersten Geometer Mühe darauf verwendeten. Besonders hat man französischen, englischen und teutschen Mathematikern sehr viel darinn zu danken. Französische setzten durch Messung der Grade durch den Polarkreis und um den Aequator die wahre Gestalt der Erde fest; englische und teutsche nahmen mehrere Gradmessungen vor. Gleiche Berechnungen machte man nachher durch die Vergleichung der Geschwindigkeit des Schlages des Penduls unter dem Aequator, und in den dem Nordpol näher liegenden Gegenden. Tob. Mayer (Prof. zu Goettingen, geb. 1723, † 1762) erleichterte durch genauere Mondstafeln das Auffinden der Meereslänge, welche Leonh. Euler († 1783) verbesserte; und andere Gelehrte erfanden die dazu nöthigen Instrumente. Noch mehr geschah dies durch die Erfindung der Seeuhren, von Pet. le Roy († 1785), Ferd. Berthoud (geb....), J. Harrison († 1776), Kendal (...), und durch den Taschen-Chronometer von Ernery (...). Dennoch sind Längen und Breiten von noch nicht sehr vielen Oer-

tern bestimmt, und es bleibt dem Fleiße der Geographen noch viel zu thun übrig. Die vornehmsten Gelehrten, die sich um diese Wissenschaft verdient machten, sind: N. de Picard († um 1685); J. Christo. Sturm († 1703), J. Dom. Cassini († 1712), Ge. Wolfg. Kraft († 1754), Pet. Lud. Moreau de Maupertuis († 1759), Alexis Claud. Clairaut († 1765), Pet. Karl le Monnier († 1799), Pet. Bouguer († 1758), Karl Mar. Condamine († 1774), Roger Jos. Boscowich († 1787), Paul Frisi († 1784), Karl Mason (geb...), Jos. Hier. le François de la Lande (geb. 1732), Pet. Simon de la Place (geb...), Ge. Sim. Klügel (geb. 1739), J. Elert Bode (geb. 1747), Klostermann (geb...), Franz v. Zach (geb. 1754). Ein sehr brauchbares Lesebuch für dieses Studium schrieb Alb. Ge. Walch (1783 und 1794).

Zu Anfang dieses Zeitraums waren die Verfertiger der Landkarten noch sämtlich Ptolemäaner, indem sie die ptolemäischen Karten zum Grunde legten. G. Mercator brachte sie zuerst in systematische Ordnung und lieferte sie genauer, als vorher geschehen war. Jodocus Hond († 1611) verbesserte dessen Arbeit. S. Münster hatte inzwischen die Bahn in Zeichnung besserer Karten gebrochen. Größtentheils wurden sie in frühern Zeiten in Holz geschnitten. Seitdem J. D. Cassini gelehrt hatte, die Jupiters-Trabanten zur Bestimmung der Länge zu brauchen, erhielten die Landkarten eine richtigere mathematische Gestalt. Die Karten von Nik. Sanson († 1667), ... de Witt. (†...), ... Visscher (†...), waren besser, als die Arbeiten ihrer Vorgänger, z. B. W. und J. Blaeuw, Janfon u. a. deren Karten sämtlich noch nach ptolemäischen verfertigt sind. Aber die stereographische, auf astronomische Beobachtungen gegründete Ent-

verfertigungsart fiengen erst Wilh. de l'Isle († 1726) und Herm. Moll († ...) am Ende des 17ten Jahrh. an, und J. M. Hafe, T. Mayer, vorzügl. aber J. Tob. Mayer (1794) verbesserten sie. Und hiernach erschienen im 18ten Jahrh. viele vortreffliche Landkarten von de l'Isle, Julien, d'Anville, Bellin, Vaugondy, Desnos, Buache, Bonne, Gousselin, Capitaine, Desbarres, Brion; Lopez; Jefferys, Faden, Dury, Kitchin, Lidl, Andrew; Bugge, Lous, Hammer; Marchius, Akrel; Schmidt, Trufscott; Homann, Jäger, Guffefeld, Sotzmann.

Erdgloben verfertigten: Olearius, Busch, Weigel, Valk, de l'Isle, Moll, Bayer u. a.

Gleichen Fleiß verwandte man im 18ten Jahrh. auf die physikalische Geographie. Man untersuchte den äußern und innern Bau der Erdkugel genau, ihre Erd- und Gebürtsarten, ihre Gewässer, Meere, Seen und Flüsse, ihre Atmosphäre und deren Veränderungen, ihre Produkte, und das wichtigste derselben, den physischen Menschen. Man machte sehr viele aufklärende und nützliche Entdeckungen über alle diese Gegenstände, die dem praktischen Leben manchen bedeutenden Vortheil verschaffen. Vieles wurde über die physischen Veränderungen des Erdbodens und die Ursachen desselben geschrieben, so wie auch, obgleich mit geringerm Nutzen, v. e immer, über die Geognie. Die vornehmsten Schriftsteller über diese Materie sind: J. Pet. Süßmilch († 1767), J. Lulof († 1768), Torbern Bergman († 1784), J. Gottschalk Wallerius († 1785), Karl Haidinger († 1797), J. Reinhold Forster († 1798), J. Andr. de Luc (geb. 1727), Pet. Sim. Pallas (geb. 1740), Deodat Domomieu (geb. ...), Eberh. Aug. Wilh. Zimmermann (geb. 1742), J. Heinn. Lud. Meierotto

(geb. 1742), Fried. Wilh. Otto (geb. 1743); und mehrere Reisebeschreiber.

## 12.

Die Statistik oder Staatskunde wurde nicht eher wissenschaftlich behandelt, als im 18ten Jahrhundert, und zwar zuerst von Teutschen. Denn obgleich schon die Alten statistische Nachrichten lieferten (z. B. Xenophon von Athen und Lacedämon); so fehlt ihnen doch die wissenschaftliche Form, auf welche man der Regel nach in der Geschichte der Wissenschaften zu sehen hat. Der vorzügliche Anlaß zur Bearbeitung der Statistik ist im 15ten Jahrhundert in Venedig zu suchen. Dieser Staat, als damaliger Schauplatz aller europäischen Staatsangelegenheiten, befahl seinen Gesandten, von Zeit zu Zeit von der innern Beschaffenheit der Staaten und Höfe, an die sie abgeschickt wurden, Berichte zu erstatten. Diese wurden ins Archiv gelegt, und im 16ten Jahrh. zum Theil gedruckt. Andere Mächte ahmten diesem Beyspiele nach. Dadurch kamen nach und nach Materien über Stärke und Schwäche der Staaten zur Sprache, an die man vorher nicht gedacht oder Geheimnisse daraus gemacht hatte. So entstanden die Werke des Franz Sansovino (Venez. 1567. 4 und mehrmahls), des J. Botero (Rom 1592. 4 und öfters), und die Sammlung statistischer Aufsätze einiger Italiener, die unter dem Titel: *Thesaurus politicus*, von Kasp. Ens ins Latein. überferzt wurde (Colon. 1609. 8). Auf diese folgte Pet. d'Avity mit seiner sehr großen Statistik (S. Omer 1621 fol.), welche Franz de Ranchin (Paris 1635. fol.) und J. Bapt. de Rocoles (ib. 1660. fol.) fortsetzten; und aus welcher Lud. Gottfried (s. oben) und Luc. de Linda (1670) ihre Werke zogen. Es entstanden nach und nach (von 1621—1681) die sogenannten Elzevi-

lischen Republiken, von verschiedenen Verfassern und von sehr mannichfachem Werth. Hierzu kam nach der Wiederherstellung der Wiss. das Studium der Statistik der alten Völker oder der Antiquitäten, wodurch der Kenntniss der neuern Staaten der Weg gebahnt wurde.

Herm. Conring, Professor zu Helmstädt, machte zuerst (1660) die Statistik zu einer Universitätswissenschaft, und erklärte sie als Anhang zur Politik. Er hatte hierinn, vornämlich seit dem Anfang des 18ten Jahrhunderts, auf andern Universitäten mehrere Nachfolger. Phil. Andr. Oldenburger lies dessen Vorlesungen mit seinen Zusätzen drucken (1675). Sam. Pufendorf fügte jedem Kapitel seiner Einleit. zur Hist. der vornehmsten Reiche (1682) eine Nachricht von der Staatsverfassung bey. J. Andr. Bofe († 1674), Kasp. Sagittar († 1694) und Ge. Schubart († 1701) lehrten zu Jena theils mündlich theils schriftl. die Statistik nach Conring's Manier mit grossem Beyfall. J. Christo. Becmann († 1717) hatte die Absicht, eine Weltstatistik nach einem systematischen Plan zu liefern, und sein Werk mag das beste aus dem 17ten Jahrh. seyn (1673 und hernach noch 5mahl). Christi. Gastel schrieb (1675) mehr ein Staatsrecht der europ. Länder, als eine Statistik. Fried. Leutholf v. Frankenberg (d. i. Bernh. v. Zech) trug durch seinen europ. Herold (1688) zur Verbreitung dieser Wissenschaft etwas bey. Auf der neuen Universität zu Halle erschienen die Rengerischen Staaten, von denen Lud. Hein. Gude († 1707) die meisten schrieb. Eben daselbst lehrte N. H. Gundling diese Wissenschaft, und seine Discurse wurden gedruckt, trugen aber nichts zur Erweiterung derselben bey. Zu Altdorf lehrte J. D. Köler Statistik nach eigenem nicht gedruckten Entwurf.

Eberhard Otto (1756) trennte die Statistik ganz von der Politik, nannte sie *Notitiam praecipuarum Europae rerum*. (1726) und machte durch sein Lehrbuch den Eifer für dieses Studium aufs neue rege. Es blieb über 20 Jahre beliebt, bis es durch neuere Kompendien verdrängt wurde; hauptsächlich durch dasjenige von Gottfr. Achenwall zu Goettingen; (1749; den Plan dazu hatte er schon 1748 drucken lassen. Er ist der eigentliche Vater der Statistik (und der Urheber dieses Wortes), indem er das Ganze mit weit mehr Richtigkeit, Vollständigkeit und Ordnung darstellte, als alle seine Vorgänger. Es folgten ihm bald mit weniger bald mit mehr Geschicklichkeit: C. W. F. Walch (1749), J. Paul Reinhard (1755), Lud. Adolph Baumann (1761), Eobald Toze (1767), Jak. Fried. von Bielfeld (1772), Jul. Aug. Remer (1786), Aug. Ferd. Lueder (1792, unvollendet), J. G. Meusel (1792), Matthi. Christi. Sprengel (1793, unvollendet), Ign. de Luca (1796).

Allgemeine statistische Tabellen lieferten: J. Pet. Ancherfen (1741), Adam Christi. Gaspari (1778), v. Schmidtburg (1781), J. Hein. Jacobi (1786), J. Adolph Fried. Randel (der seine Vorgänger übertraf 1786), Fried. Leop. Brunn (1786), J. A. Remer (1786), ... de Beaufort (1788), If Gottlieb Bötticher (1789). Specielle Tabellen hat man über die meisten Länder.

Den Teutschen gebührt, wie man sieht, der Ruhm, daß sie die Staatsverfassung der wichtigsten europ. Reiche fleißiger, als andere Nationen bearbeiteten, welche in den neuern Zeiten fast gar kein allgemeines statistisches Buch lieferten. Th. Salmon's *modern history or the present state of all nations* (1724) ist fast das einzige wichtige Werk,

das die Engländer in diesem Fache aufweisen können; und Wilh. Th. Raynal's Hist. philos. et politique des établissements et du commerce des Européens dans les deux Indes (1771) das beste, was man über die Statistik der Länder außer Europa hat. Ausländer gaben dagegen in Reisebeschreibungen und andern Schriften wichtige Materialien zur Verarbeitung, und vorzügliche Bücher über ihre Nationalstatistik.

Ueber die Staatskunde mehrerer, einzelner teutscher Länder haben wir nichts als Versuche von J. P. v. Ludewig (*Germania princeps* 1752), J. S. Pütter (1758), Wilh. Aug. Rudloff (1768), Ph. Ern. Bertram (1770), Mich. Konr. Curtius (1780), G. P. H. Norrmann (1785), J. Hein. Stöver (1785), Hein. Mor. Gottlieb Grellmann (1790), J. C. Baron (1794).

Es fehlt jedoch nicht mehr so sehr an Statistiken einzelner Länder des teutschen Reichs und an statistischen Geographieen, welche größtentheils aus Büfching entstanden sind.

Mit Büfching's Magazin (1767) beginnt fast eine neue Epoche der Statistik. Sein Vorgang fand Nachfolger: J. F. le Bret (1771), A. L. Schlözer (1775), Christl. Wilh. v. Dohm (1777), J. R. und G. Forster und M. C. Sprengel (1781), K. R. Haufen (1783), J. E. Fabri (1783), Val. Aug. Heinze (1783), Fried. Gottlieb Canzler (1787), E. A. W. Zimmermann (1790), Helwig Bernh. Jaup und Aug. Fried. Wilh. Crome (1790), Fried. Leop. Brunn (1792), Karl Fried. Häberlin (1796). Außerdem eine Menge vermischter Zeitschriften, welche, nebst den angeführten, größtentheils rein statistischen, verzeichnet sind in Meusel's Litt. der Statistik S. II — 19. Nachtr. I. S. 5 — 9.

Nachtr. 2. S. 3—6. Dies sind Sammlungen, durch welche in einer Zeit von 30 Jahren mehrere und wichtigere Nachrichten bekannt wurden, als vorher kaum in 100 Jahren.

## 13.

Für die Genealogie wurden schon im 16ten Jahrh. eigene Werke geschrieben, und man untersuchte die Abstammungen berühmter Familien sehr fleißig, aber noch nicht mit der gehörigen Kritik, zu leichtgläubig und schmeichelnd. Die bessere Behandlungsart zeigten Reineccius, Henninges, Rittershaus, Imhof, Gebhardi, Gatterer; lauter Teutsche! Sie und andere allgemeine berühmte Schriftsteller dieses Faches folgen so auf einander: Reiner. Reineccius († 1595), ein wahrer Bahnbrecher, Hier. Henninges († 1597), dessen *Theatrum geneal.* (1584) mit unbeschreibl. Fleiß bearbeitet ist, El. Reufner († 1612), Ubbo Emmius († 1625), Nik. Rittershaus († 1670), Ge. Lohmeier († 169.), Ph. Jak. Spener († 1705), Jak. Wilh. Imhof († 1728), J. Hübner († 1731), J. Lud. Levin († 1764) und dessen Sohn Lud. Alb. Gebhardi (geb. 1735), Ge. Andr. Will (der ein Lehrbuch einer statist. Genealogie herausgab 1777), J. C. Gatterer † 1799 der auch das beste Kompendium über diese Wissenschaft schrieb 1788). C. W. Koch (geb. 1737). — Specialgenealogieen existiren in großer Menge sowohl für Teutschland, als für andere Länder.

## 14.

Die Heraldik wurde mit ausnehmendem Fleiß und glücklichem Erfolg studirt, obgleich, zumahl im 16ten und 17ten Jahrhundert, Irrthum und Betrug manchen Fehler



darinn erzeugten. Die Herolde machten eigene Kollegien aus, standen in grossem Ansehn, und unterrichteten Anfangs ihre Schüler nur mündlich und mit Geheimhaltung ihrer Wissenschaft. Christi. Urstifius lies 1580 in seiner Baselifchen Chronik und Ge. Brunn 1581 in seinem Theatro urbium die Farben in den Wappen durch beygeferzte Anfangsbuchstaben teutscher Farbennamen andeuten. 1600 erfand Dom. Custos und 1623 Jak. Franquart die Hachures oder Bezeichnung der Farben durch Striche. Dies ahmten einige franz. Herolde nach: aber Cl. Magneney bediente sich 1633 zugleich der Striche und Buchstaben. Aeg. Gelenius wählte 1645 andere Striche: allein man vereinigte sich über den Gebrauch der ältern Hachures und lies solche seit dem Ende des 17ten Jahrh. auch in die Petschafte stechen. Ihre erste systematische Gestalt erhielt die Heraldik durch P. J. Spener (1717), und sein Werk ist noch jetzt das Hauptbuch in dieser Wissenschaft, so wie in Frankreich die Werke von Cl. Franz Menestrier († 1705). In Teutschland wurden öffentliche Lehrer der Heraldik angestellt. K. Friedrich der 1ste von Preussen errichtete ein Heroldsamt, und J. W. Trier eine heraldische Gesellschaft. Schriften über diese Wissenschaft und Wappensammlungen, in und auffer Teutschland, erschienen in Menge, z. B. Schriften von J. le Feron (um 1555), J. Boswel (um 1590), Cyr. Spangenberg († 1604), J. Guillirn († 1621), Th. Hoepingk († 1641), Louvan Geliot († 1641) und Pet. Palliot († 1698), Sylv. Petra Sancta († 1647), Marc. Vulson de la Colombière († 1658), Th. Gore († 1684), Wilh. Dugdale († 1686), Im. Weber († 1726), J. Ehrenfr. Zschackwitz († 1744), Euchar. Gottlieb Rinck († 1746), Mart. Schmeizel († 1747), J. Wolfg. Trier (†...), Marc. Ant.

Ginanni (dessen *Arte del Blafone* zuerst 1756 erschien und von den Italienern für das beste Werk in seiner Art gehalten wird), J. D. Koeler († 1755), J. Paul Reinhard († 1779), Sam. Wilh. Oetter († 1792), J. C. Gatterer, der die Heraldik bis zur Würde einer Wissenschaft hinauf hob († 1799), und einen trefflichen Commentator an J. Christi. Siebenkees (1789) erhielt.

Wappenfammlungen veranstalteten: der Herold Ge. Rixner oder Ruxner in seinem, 1527 zum erstenmahl gedruckten Turnierbuch; Cyr. Jak. Kölbel (1570); Mart. Schrot (1576), Sieg. Feyerabend (1579), J. Siebmacher, dessen Wappenfammlng, die von mehreren bis auf die neueste Zeit fortgesetzt und supplirt worden, alle vorigen an Umfang und Güte übertrifft (1605 und ff.) u. f. w.

Bald fiengen die Historiker an, Wappen und Stammtafeln, oder Heraldik und Genealogie, mit einander zu verbinden. Konr. Botho that dies in seiner *Sachsenchronik* (1492?) und Henniges setzte 1587 in seinem grossen geneal. Werk das Wappen vor jede Stammtafel. Dies geschah nachher von Christo. Butkens (1626) und von Gabr. Bucelin (1655). Endlich entwarf man genealogisch-heraldische Handbücher für Leute, die eine Kenntniss von der Verwandtschaft ihrer hohen Zeitgenossen zu erlangen suchten, in welchen nur die untersten Glieder der Stammtafeln, und zugleich Zeichnungen und Beschreibungen des Wappens, auch wohl des Titels, gefunden werden. Zu diesen gehörte Sam. Hein. Schmid's *durchlauchtige Welt* (Hamb. 1697. 8), und der *durchl. Welt curieuseur Geschichts-Geschlechts- und Wappenkalender*, der von 1723 bis 1755 unter J. D. Köler's nachher aber unter J. C. Gatterer's Aufsicht zu Nürnberg jährlich herauskam; ferner der *Regensb. geneal. herald. Kalender*

1718, und eine ähnliche Sammlung, die zu Leipz. 1724 und zu Frankf. 1726 angefangen wurde. Die Kupfer der letzten Nürnbg. Wappenkalender wurden 1767, 1771, 1773 und 1775 in 4 Oktavbänden unter dem Titel, der durchl. Welt vollständ. Wappenbuch, besonders abgezogen, und enthalten bis jetzt die richtigste und ausführlichste Sammlung der Wappen regierender Herrn. Der neueste, der Stammgeschichte mit Wappengeschichte verband, ist L. A. Gebhardi in seiner geneal. Gesch. der erbl. Reichsstände in Teutschl. (Halle 1776—1785. 3 B. gr. 4).

Hierher gehören auch die Schriftsteller, welche die Geschichte der Ritterorden bearbeiteten, z. B. Aubert le Mire (1609), Andr. Favin (1620), Franz Mennens (1623), J. Hermant (1678), Christi. Gryph (1697), Adr. Schonebeck (1699), Pet. Helyot (1714), der ungenannte Verf. der Hist. des ordres militaires (1721), Christi. Fried. Schwan (1779—1791).

## 15.

Das Studium der alten Kunst und Litteratur beförderte auch die Kultur der Numismatik. Zwar sammlete man schon im vorigen Zeitraum alte Münzen: aber J. Jak. Lucke war der erste, der eine historische Münzsammlung unternahm (1620). Anweisungen zur Münzkunde gaben: Ez. Spanheim (1664), Karl Patin (1665), Andr. Morell (1683), Lud. Jobert (1692) mit seinem Commentator Jos. Bimard de la Bastie (1739), Euch. Gottlieb Rinck (1701), Chryf. Hanthaler (1735), J. Ge. Wachter (1740), Eras. Froelich (1737 und 1758), J. Fried. Joachim (1754), J. Hein. Schulze, von dessen Sohne J. Lud. herausg. (1766), u. a. m. Aber es fehlte immer noch an einem ordentlichen System, bis

Jos. Eckhel diesem Mangel befriedigend abhalf 1786 und 1792—1796). Ueber das teutsche Münzwesen im Mittelalter schrieb J. P. v. Ludwig mit Anmerk. v. J. J. Moser (1752). Ueber die neuere Numismatik verfertigte das beste Buch Ge. Septimus Andr. v. Praun (1739) und dessen Vermehrer und Verbesserer J. Fried. Klotzsch (1784). — Ueber Münzsammlungen, bald mit mehr bald mit weniger Kritik, schrieben: Alex. de Lazara (1669), Aeg. Lacarry (1671), Karl Patin (1672), J. Foy Vaillant (1674 und ff.), Lor. Beger (1685 und ff.), Joach. Negelein (1700), Wilh. Ernst Tenzel (1700 und ff.), J. D. Koeler (1729), Christi. Sieg. Liebe (1730), Sigeb. Haverkamp (Thes. Morell. 1734), J. Hier. Lochner (1737), Alb. Mazzoleni (1740), Rud. Venuti (1744), Duval und Froelich (1755), J. Fried. Joachim (1761), Jos. Pellerin (1762 und ff.), G. A. Will (1764), J. Jak. Spies (1765 und 1768), Jos. Eckhel (1775 und 1779), Franz Neumann (1779) und viele andere.

Das bis jetzt in seiner Art einzige Lexicon universae rei numariae veterum von J. Christi. Rasche (1785—1794) befördert das Studium der Numismatik nicht wenig.

## 16.

Diplome waren zwar schon im grauen Alterthum üblich: aber Diplomantik, die Tochter der historischen Kritik, die hernach ihrer Seits der bessern Bearbeitung der Geschichte aufhalf, entstand erst in diesem Zeitraum, und zwar im 17ten Jahrhundert. Streitigkeiten über verdächtige Urkunden waren zwar schon früher geführt worden, z. B. in Frankreich unter der Regierung K. Philipp des 6ten um 1330: aber etwas Schriftliches darüber erschien erst 300

Jahre nach dieser Zeit, als nämlich Nik. Zyllesius 1638 seine Vertheidigung der Abbtey S. Maximin gegen den von Seiten des Erzstiftes Trier 1633 geschehenen Angriff herausgab. Aehnliche Streitigkeiten über den Werth alter Urkunden veranlaßten die Schriften eines Dan. Heider, Benj. Leuber und Herm. Conring gegen die Jesuiten Gottfr. Henschen († 1682), Dan. Papebroch († 1714) und Hein. Wangnereck († 1664) und andere; wodurch die Diplomatik nach und nach eine wissenschaftliche Gestalt gewann. Unter diesen Gelehrten schrieb Papebroch, ein Niederländer, bey Gelegenheit des langwierigen Streits zwischen Jesuiten und Benediktinern über die Aechtheit gewisser Urkunden, zuerst systematisch über diese Wissenschaft in seinem *Pro pylaeo antiquario circa veri ac falsi discrimen in vetustis membranis* (in Actt. SS. April. T. II. 1675). Er veranlaßte dadurch den Bened. J. Mabillon (geb. 1632, † 1705), ihn zu übertreffen, in seinem Werk *de re diplomatica*, das zum erstenmahl erschien zu Paris (1681. fol.) und das selbst seinem Gegner Hochachtung einflößte. Statt seiner trat einer seiner Ordensbrüder, Barth. Germon, 1703 auf und bestritt das Mabilonische Werk, dessen Urheber in einem Supplement 1704 ihm entgegen trat. Ihm standen nachher zur Seite: Just. Fontanini (1705), Diétr. Ruinart (1706), Dom. Lazarini (1706), Marc. Ant. Gatti (1707) und Pet. Constant (1707). Auf Germons Seite stritt ein engl. Theolog, Ge. Hickes (1703). Eine Art von Auszug aus dem Mabilonischen Werke und zugleich die ersten Beobachtungen über die Urkunden teutscher Könige und Kaiser lieferte J. Nik. Hert 1699. Weit mehr geschah hierinn durch den Abbt Gottfr. v. Bessel zu Göttingen und durch Franz Jos. Hahn in dem sogenannten

Chronicon Gottwicense 1732. Das erste Kompendium der Dipl. schrieb Christi. Hein. Eckhard 1742. Die Methode, Urkunden zu prüfen und zu analysiren, die J. Heumann v. Teutschenbrunn in seinen Commentariis de re dipl. Regg. et Imp. Germ. inde a Carolo M. etc. (1745) und in dem de re dipl. Imperatric. et Augustar. etc. (1749) beobachtete, war neu und fand auch im Auslande Beyfall. Durch seine Specialdiplomatie der teutschen Königinnen und Kaiserinnen bekam das teutsche Urkundenwesen einen neuen und wesentlichen Zuwachs.

Eine Hauptepeche machten in der Mitte des 18ten Jahrh. die franzöf. Benediktiner Karl Franz Toustain († 1754) und Renat. Prosper Tassin († 1777) mit ihrem Nouveau Traité de Diplomatie (1750 — 1765. 6 Voll, 4), dessen Plan und die Ausführung desselben ganz neu, obgleich hier und da unrichtig und mangelhaft ist. Ein Hauptverdienst um dieses Studium erwarb sich J. Christo. Gatterer durch die unvollendeten Elementa artis dipl. (1765) und durch den Abriss der Dipl. (1798) und durch die dazu gehörige prakt. Dipl. (1799). Er behandelte diese Wissensch. nicht allein noch systematischer, sondern bearbeitete auch einzelne Materien gründlicher und umständlicher, als selbst die Benediktiner gethan hatten. In dessen Fußstapfen trat Greg. Gruber (1783) und lieferte in seinem Lehrsystem zugleich, was Gatterer unterlassen hatte, die Formelkunde und die Lehre von den Archiven: obgleich nicht genugthuend. Unter den Kompendien verdient noch Erwähnung Mart. Schwartzner's Introd. in artem dipl. praecipue Hungaricam (1790). Sehr nützliche Hülfsmittel zu diesem Studium lieferten: Dan. Eberh. Baring, in Clavis diplomatica (1737 und

1754); Pet. Carpentier, in *Alphabetum Tiro-  
nianum* (1747); J. Lud. Walther, in *Lexicon  
diplomaticum* (1747). Einzelne Theile und Materien  
der Dipl. wurden auch fleißig und zum Theil sehr gründ-  
lich bearbeitet; vorzügl. die Siegelkunde, durch Oli-  
var. Vredius (1639), Hein. Günth. Thulemeyer  
(1687), J. Mich. Heineccius (1709), Polyc. Ley-  
fer (1726), Dom. Maria Manni (1739—1780), G. S.  
A. v. Praun (1779), Phil. Wilh. Gercken (1781),  
Phil. Ernst Spies (1783), dem man auch noch viele  
andere Untersuchungen und Bemerkungen verdankt; die  
Lehre von den Monogrammen durch Gottf.  
Leonh. Baudis (1737); u. f. w.

### VIII. Zustand der mathematischen Wissenschaften.

#### I.

Obgleich das eifrigere Studium der Alten zu Ende des  
vorigen und zu Anfang des jetzigen Zeitraumes auch den  
damahligen Mathematikern Hülfe leistete; so übertrafen  
sie doch ihre Lehrer in einigen Zweigen ihrer Wissen-  
schaft. Schon mit dem Anbeginn des 16ten Jahrh. fieng  
man an, mathematische Schriften der Alten herauszugeben,  
zu übersetzen und zu erläutern. Diese Versuche waren  
indessen noch sehr roh, und zeugten von der fortherrschenden  
grossen Unwissenheit in der Mathematik. Seit der  
Mitte des 16ten Jahrh. gieng man dabey mit mehr Einsicht  
zu Werke, und von jener Zeit an machten sich die ge-  
schicktesten Mathematiker in den meisten Ländern ein  
Verdienst daraus, die Ueberbleibsel der Alten in einer,  
ihnen würdigen Gestalt darzustellen und dadurch das Stu-